

Hausegger, Trude; Reidl, Christine; Reiter, Andrea; Hager, Isa

Research Report

Berufliches Unterstützungsmanagement für BezieherInnen der
Bedarfsorientierten Mindestsicherung: Begleitende Evaluierung des
Wiener Pilotprojektes "Step 2 Job"

AMS info, No. 209

Provided in Cooperation with:

Public Employment Service Austria (AMS), Vienna

Suggested Citation: Hausegger, Trude; Reidl, Christine; Reiter, Andrea; Hager, Isa (2012) :
Berufliches Unterstützungsmanagement für BezieherInnen der Bedarfsorientierten
Mindestsicherung: Begleitende Evaluierung des Wiener Pilotprojektes "Step 2 Job", AMS info, No.
209, Arbeitsmarktservice Österreich (AMS), Wien

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/102533>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen
Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle
Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich
machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen
(insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten,
gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort
genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal
and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to
exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the
internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content
Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise
further usage rights as specified in the indicated licence.*

Berufliches Unterstützungsmanagement für BezieherInnen der Bedarfsorientierten Mindestsicherung

Begleitende Evaluierung des Wiener Pilotprojektes »Step 2 Job«

Übergeordnetes Ziel des Pilotprojektes »Step 2 Job« war die Arbeitsmarkt(re)integration arbeitsfähiger BezieherInnen der Bedarfsorientierten Mindestsicherung im Alter von 21 bis 64 Jahren. Die Dauer der Betreuung war mit zwölf Monaten begrenzt und die Teilnahme verpflichtend. Die Betreuung erfolgte unter Einsatz der Methode des Case Managements. Am Pilotprojekt »Step 2 Job« nahmen 802 Personen teil.

Die im Jahr 2011 von der Prospect Unternehmensberatung GmbH realisierte Evaluierung des Pilotprojektes »Step 2 Job« wurde aus Mitteln des Arbeitsmarktservice Wien, der Stadt Wien und des Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds (waff) gefördert. Das vorliegende AMS info resümiert die wichtigsten Ergebnisse dieser Studie.*

1. 81 Prozent der TeilnehmerInnen wurden länger als drei Monate betreut

Für das Case Management wurden unterschiedliche Zielsetzungen definiert. Das Teilziel, dass drei Viertel der zugewiesenen Personen das Beratungsangebot annehmen und zumindest drei Monate lang betreut werden, konnte vom Träger gut erfüllt werden. Die durchschnittliche Beratungsdauer aller TeilnehmerInnen betrug knapp acht Monate.

2. Ein gutes Viertel der TeilnehmerInnen war ein Jahr nach Beratungseintritt mindestens 92 Tage in Beschäftigung

Das Vermittlungsziel des Projektes, nämlich 30 Prozent der TeilnehmerInnen mindestens 92 Tage in vollversicherungspflichtige Beschäftigung auf den 1. oder 2. Arbeitsmarkt zu vermitteln, konnte nahezu, aber nicht vollständig erreicht werden: Ein Jahr nach Beratungseintritt erreichten 26 Prozent der KundInnen von »Step 2 Job« diese Zielmarke. Mit 44 Prozent an TeilnehmerInnen mit mindestens einem Beschäftigungstag gelang jedoch fast der Hälfte ein zumindest kurzfristiger Berufs(wieder)einstieg.

3. Teilerreichung: Qualifizierung und Stabilisierung

Betrachtet man die Beratungsergebnisse aller TeilnehmerInnen, so bleiben lediglich rund 13 Prozent, deren Beratung ohne Ergebnis verlief. Somit konnte bei rund einem Drittel der TeilnehmerInnen, die ohne Beschäftigung blieben, die Beschäftigungsfähigkeit vermutlich verbessert werden, bei 27 Prozent durch Qualifizierung und bei sechs Prozent durch persönliche Stabilisierung. Weitere vier Prozent stehen infolge von Pensionierung oder Arbeitsunfähigkeit dem Arbeitsmarkt nicht, fast ebenso viele aufgrund von Karenzierung oder aufgrund längerer Krankenstände zumindest aktuell nicht zur Verfügung.

4. Alter, Ausbildung und Staatsbürgerschaft beeinflussen das Beratungsergebnis

In der Betrachtung der Beratungsergebnisse nach Sozialmerkmalen zeigen sich wenige Unterschiede nach Geschlecht. Frauen erzielten etwas seltener Beschäftigungsanträge und nahmen aber etwas häufiger an Qualifizierungen teil. Deutlich differenzierend wirken hingegen Alter, Ausbildung und die Staatsbürgerschaft. Personen über 45 Jahre werden seltener in den Arbeitsmarkt integriert, haben geringere Weiterbildungsanteile und stehen neben den Personen mit Behinderungen und mittlerem Bildungsniveau am häufigsten dem Arbeitsmarkt (aktuell) nicht zur Verfügung (Pensionen, Arbeitsunfähigkeit, Karenz). TeilnehmerInnen mit ausländischer Staatsbürgerschaft und jene mit zumindest Maturaniveau (laut DWH-Dokumentation) kennzeichnet ein höherer und länger dauernder Beschäftigungszugang. Sie sind seltener (aktuell) nicht arbeitsfähig und beenden die Beratung seltener ohne Er-

* Trude Hausegger/Christine Reidl/Andrea Reiter/Isa Hager (2012): Begleitende Evaluationsstudie des Wiener Pilotprojektes Step 2 Job, Studie im Auftrag von AMS Wien, waff, Stadt Wien (MA 40), Wien; Download der Langfassung unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »AMS-Publikationen – Forschung« – Jahr 2012.

gebnis. Hohe Anteile an Qualifizierungen als Beratungsergebnis sind bei MigrantInnen, bei Personen ohne Pflichtschulabschluss oder mit Behinderungscodierung zu verbuchen. Die höchsten Anteile in der Ergebniskategorie »Stabilisierung« haben Personen mit Behinderungscodierung.

5. Formale Qualifikation bei MigrantInnen

Gemessen an der nicht-deutschen Erstsprache hatten 55 Prozent Migrationshintergrund. In der Gruppe der Personen mit Migrationshintergrund dürfte ein nicht unerheblicher Teil über einen Ausbildungsabschluss verfügen, der in Österreich nicht anerkannt ist. Das lässt sich zumindest daraus ableiten, dass die Angaben dieser TeilnehmerInnen zu Ausbildungsabschlüssen bei weit über der Hälfte höher sind als die »offiziellen« Angaben im Data Warehouse des Arbeitsmarktservice.

6. Geschlecht und Migrationshintergrund bestimmen die »Art« der Ressourcen und Problemlagen

Die mit Blick auf eine Arbeitsmarkt(re)integration erhobenen Ressourcen und Problemlagen von Männern und Frauen sowie von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund unterschieden sich:

- Bei Frauen dominierten Betreuungspflichten und Pflegeaufgaben, am Arbeitsmarkt wenig verwertbare Kompetenzprofile und ein vergleichsweise mangelhafter Zugang zu Kommunikationsmedien, wie etwa z.B. Internet.
- Bei Männern standen oft Probleme in den Bereichen »Wohnen«, »Schulden« und »Gesetzeskonflikte« im Vordergrund.
- Bei Menschen mit Migrationshintergrund spielten sprachliche Artikulationsschwierigkeiten eine vorherrschende Rolle sowie häufig für eine Arbeitsmarkt(re)integration nicht ausreichende Kompetenzen.
- Bei Menschen ohne Migrationshintergrund fällt in der Gruppe der MindestsicherungsbezieherInnen auf, dass sie – mit Ausnahme der Deutschkenntnisse – in allen beobachteten Bereichen auf weniger Ressourcen zurückgreifen können und vergleichsweise mehr Belastungsmomente zu bewältigen haben als Personen mit Migrationshintergrund.

7. Intensität der Problemlagen hängt mit dem Alter und dem Qualifikationsniveau zusammen

Weiters zeigt sich relativ durchgängig, dass mit zunehmendem Alter die Intensität der Problematiken steigt: Zum einen ist in den einzelnen Bereichen eine zunehmende Verschärfung der Situationen zu beobachten, zum anderen auch eine Zunahme problembehafteter Bereiche. Das formale Qualifikationsniveau korreliert mit der Intensität von Problemen noch stärker als das Alter, so vor allem, was die Anzahl der problematischen Lebensbereiche angeht. Schließlich lässt sich beobachten, dass das formale Qualifikationsniveau auch den Erfolg oder Nicht-Erfolg von Interventionen und der gesamten Begleitung durch »Step 2 Job« maßgeblich be-

einflusst. Qualifikationen und Kompetenzen erweisen sich damit einmal mehr als die zentralen Ressourcen für eine Veränderung schwieriger Lebenssituationen.

8. Erfolgswahrscheinlichkeit von Interventionsvorschlägen

Die von den Case ManagerInnen unterbreiteten Interventionsvorschläge in den genannten Problembereichen wurden unterschiedlich gut angenommen und führten in unterschiedlichem Ausmaß zu Verbesserungen. Am meisten Interventionen wurden im Bereich »Verbesserung der Arbeitsmarktcompetenzen« gesetzt, gefolgt von den Bereichen »Gesundheit« und »Finanzen«. Interventionsvorschläge in den beiden letztgenannten Bereichen wurden am häufigsten abgelehnt und zählen gemeinsam mit dem Wohnbereich zu den Problemfeldern, deren Lösung am längsten dauert. Am häufigsten führten Interventionen im Bereich »Bewerbst raining« und im Bereich »Deutschkurse« zu Verbesserungen, gefolgt von Angeboten in den Bereichen »Wohnen« und »Lösung von Betreuungsaufgaben«. Während der Betreuungszeit konnten im Bereich der Schuldenproblematik am seltensten Verbesserungen erzielt werden – nur einer/eine von zehn Betroffenen erreichte eine merkliche Verbesserung der Situation.

Betrachtet man die Erfolgswahrscheinlichkeit der Interventionsvorschläge im Hinblick auf unterschiedliche Ausgangssituationen bezüglich Ressourcen und Problemlagen sowie Sozialmerkmale, so können weitere Rückschlüsse auf die Wahl und auch die Adressierung geeigneter Hilfestellungen gewonnen werden:

- Frauen weisen durchschnittlich mehr belastende Bereiche auf als Männer und erhalten durchschnittlich auch mehr Interventionsangebote. Sie nehmen diese tendenziell auch eher an als Männer und beenden sie auch eher erfolgreich. Männer schließen die Interventionen häufiger nicht ab bzw. nehmen sie häufiger erst gar nicht an.
- Migrationshintergrund begünstigt ein positives Ergebnis der Interventionen insgesamt. TeilnehmerInnen ohne Migrationshintergrund erhalten durchschnittlich mehr Interventionsangebote, lehnen oder brechen diese aber deutlich öfter ab als KundInnen mit Migrationshintergrund. Menschen ohne Migrationshintergrund erfahren deutlich seltener eine merkliche Verbesserung ihrer Situation durch die Intervention als KundInnen mit Migrationshintergrund.
- Während die Anzahl der Problembereiche mit dem Alter linear zunimmt, bleibt die Anzahl der Interventionen auf gleichem Niveau. Bei den KundInnen im Haupterwerbsalter greifen die Interventionen am besten. Die Jüngeren tendieren zu Abbruch oder Nicht-Annahme, und bei Älteren sind die Interventionen zu Projektende überdurchschnittlich oft noch nicht abgeschlossen. Dies deutet darauf hin, dass es sich hier im Vergleich zu den jüngeren TeilnehmerInnen um eher längerfristige Interventionen handelt.
- Personen mit maximal Pflichtschulabschluss vereinen durchschnittlich am meisten Problembereiche auf sich. Konsequenterweise wurden dieser Personengruppe auch am meisten Interventionsangebote unterbreitet. Allerdings wurden gerade von KundInnen mit Pflichtschulabschluss Interventionsvor-

schläge am ehesten abgelehnt oder begonnene Interventionen am ehesten abgebrochen. Umgekehrt zeigt sich, dass die Interventionen bei TeilnehmerInnen mit mittlerem Qualifikationsniveau am erfolgreichsten sind. Aber auch bei TeilnehmerInnen ohne Pflichtschulabschluss scheint es eine Gruppe zu geben, die – sehr erfolgreich – durch Interventionen unterstützt werden kann.

Nach diesen Beobachtungen drängt sich die Frage auf, ob erfolgreiche Interventionen den Weg zur Beschäftigung ebnet. Klar zeigt sich, dass bei Personen, denen die Arbeitsmarktintegration gelingt, höhere Anteile an Personen mit zumindest einer erfolgreichen Intervention vertreten sind.

9. Hohe Zufriedenheit mit der Maßnahme bei den befragten KundInnen

209 KundInnen von »Step 2 Job« wurden telefonisch zu ihrer Zufriedenheit mit dem Angebot »Step 2 Job« befragt. Zwei Drittel der Befragten sind mit der Maßnahme insgesamt sehr zufrieden, ein Viertel ist eher zufrieden. Wichtig für die Gesamtzufriedenheit sind Empathie und Empowerment durch die BeraterInnen sowie deren Vermittlungskompetenz, wobei die BeraterInnen dabei insbesondere daran gemessen werden, ob sie aus Sicht der KundInnen ausreichend Engagement und Einsatz aufbringen, Kenntnisse über den Wiener Arbeitsmarkt haben und Kontakte zu Firmen und Unternehmen besitzen. Das Besprechen der wichtigen Themen zur Arbeitssuche bei Beratungsbeginn und eine Zielorientierung – konkret das gemeinsame Vereinbaren von Zielen – haben sich als besonders wichtige Indikatoren für die Zufriedenheit herausgestellt.

Damit wird auch die Angemessenheit des Methodenansatzes von den Betroffenen bestätigt, da Case Management durch eine hohe Zielorientierung gekennzeichnet ist. In den Integrationsbereichen »Existenzsicherung« und »Arbeitsmarktintegration« konnten aus Sicht der Befragten am meisten Verbesserungen verzeichnet werden, etwas weniger in den Bereichen »Soziale Integration«, »Selbsteinschätzung«, »Eigenständigkeit« und »Motivation zur Arbeitsplatzsuche«. Die Erwartungshaltung der Befragten an ihre Projektteilnahme ist die berufliche Integration. Damit werden Inhalt und Ziel der Maßnahme auch von den Betroffenen befürwortet.

10. Case Management – Schlagwort oder wirksames Instrumentarium?

Der von der Auftraggeberseite angesichts der vermuteten Mehrfachproblematiken bei der Zielgruppe favorisierte Unterstützungsansatz des Case Managements bedarf konkreter intensiver personenbezogener Unterstützungsleistungen sowie Vernetzungs- und Kooperationsaktivitäten zur Sicherstellung eines umfassenden Hilfesystems.

Anhand der Einhaltung von grundlegenden Prinzipien des Case Managements einerseits und der Umsetzung entlang des typischen Case-Management-Prozesses andererseits konnte dargelegt werden, dass dieser Betreuungsansatz realisiert wurde, soweit dies die Befugnisse der Trägerorganisation und deren Rahmenbedingungen zuließen. Einschränkungen wurden beispielsweise durch die zeitliche Begrenzung der Beratung von zwölf Monaten auferlegt.

11. Vier zentrale Erfolgskriterien der Umsetzung

Mit dem Pilotprojekt »Step 2 Job« wurden im Hinblick auf die Umsetzung der bedarfsorientierten Mindestsicherung in über ein- und einhalb Jahren Erfahrungen in der gezielten arbeitsmarktpolitischen Unterstützung von arbeitsfähigen BezieherInnen der bedarfsorientierten Mindestsicherung gesammelt. In der Gesamtrückschau der Umsetzung von »Step 2 Job« lassen sich neben der Unterstützungsmethodik des Case Managements vier wesentliche Faktoren, die maßgeblich am Gelingen der Umsetzung beteiligt waren, identifizieren:

- Eine zielorientierte Kooperation zwischen den zentralen Akteuren sowohl auf regionaler Bezirksebene (Projektträger, Sozialzentrum, RGS) als auch auf zentraler Landesebene (AMS-Landesgeschäftsstelle Wien, waff, Magistratsabteilung 24 – Gesundheits- und Sozialplanung, Magistratsabteilung 40 – Soziales, Sozial- und Gesundheitsrecht).
- Eine klare Auftragsdefinition an die Trägerorganisation, die quantitative und qualitative Zielvorgaben und Indikatoren beinhaltet.
- Durchgängig begleitende Kooperations- und Kommunikationsstrukturen auf strategischer und operativer Ebene.
- Umsetzung durch eine professionelle Trägerorganisation, deren Vorschläge von der Auftraggeberseite aufgegriffen wurden.

Aktuelle Publikationen der Reihe »AMS report« ...



AMS report 78

Karin Steiner, Andrea Poschalko

Kompetent in Bildungs- und Berufsberatung

Eine exemplarische Synopse nationaler und internationaler Aktivitäten zur Kompetenzentwicklung von Bildungs- und BerufsberaterInnen

ISBN 978-3-85495-258-9



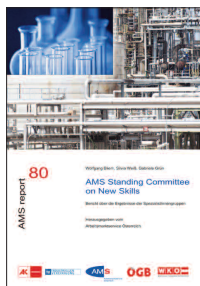
AMS report 79

Eva Heckl, Andrea Dorr, Céline Dörflinger, Christina Enichlmair

Arbeitsmarktintegration jugendlicher Problemgruppen

Internationale Good-Practice-Beispiele

ISBN 978-3-85495-259-7



AMS report 80

Wolfgang Bliem, Silvia Weiß, Gabriele Grun

AMS Standing Committee on New Skills

Bericht über die Ergebnisse der SpezialistInnengruppen

ISBN 978-3-85495-447-6



AMS report 81

Karin Steiner, Marie Jelenko, Winfried Moser, Franziska Haydn

Chancen und Möglichkeiten von Productive Ageing

Arbeitsmarktpolitische, arbeitspsychologische und soziologische Perspektiven zur verbesserten Arbeitsmarktintegration Älterer

ISBN 978-3-85495-448-4

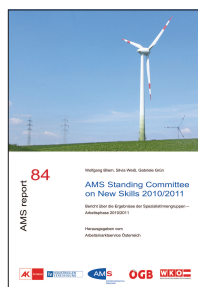


AMS report 82/83

Regina Haberfellner

Ethnische Ökonomien als (potenzielle) Arbeitgeberbetriebe

ISBN 978-3-85495-449-2



AMS report 84

Wolfgang Bliem, Silvia Weiß, Gabriele Grun

AMS Standing Committee on New Skills 2010/2011

Bericht über die Ergebnisse der SpezialistInnengruppen – Arbeitsphase 2010/2011

ISBN 978-3-85495-451-4

www.ams-forschungsnetzwerk.at

... ist die Internet-Adresse des AMS Österreich für die Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung

Anschrift der Auftragnehmer

Prospect Unternehmensberatung GmbH
1070 Wien, Siebensterngasse 21/4
Tel: +43 (0)1 5237239-0
E-Mail: office@pro-spect.at, Internet: www.pro-spect.at

Die Publikationen der Reihe AMS info können als pdf über das AMS-Forschungsnetzwerk abgerufen werden. Ebenso stehen dort viele weitere interessante Infos und Ressourcen (Literaturdatenbank, verschiedene AMS-Publikationsreihen, wie z. B. AMS report oder AMS-Qualifikationsstrukturbericht, u. v. m.) zur Verfügung.

www.ams-forschungsnetzwerk.at
oder
www.ams.at – im Link »Forschung«

Ausgewählte Themen des AMS info werden als Langfassung in der Reihe AMS report veröffentlicht. Der AMS report kann direkt via Web-Shop im AMS-Forschungsnetzwerk oder schriftlich bei der Communicatio bestellt werden.

AMS report Einzelbestellungen

€ 6,- inkl. MwSt., zuzügl. Versandkosten

AMS report Abonnement

12 Ausgaben AMS report zum Vorzugspreis von € 48,- (jeweils inkl. MwSt. und Versandkosten; dazu kostenlos: AMS info)

Bestellungen und Bekanntgabe von Adressänderungen bitte schriftlich an: Communicatio – Kommunikations- und PublikationsgmbH, Steinfeldgasse 5, 1190 Wien, E-Mail: verlag@communicatio.cc, Tel.: 01 3703302, Fax: 01 3705934

P. b. b.
Verlagspostamt 1200, 02Z030691M

Medieninhaber und Herausgeber: Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation, Maria Hofstätter, René Sturm, 1200 Wien, Treustraße 35-43
Verlegt bei Communicatio – Kommunikations- und PublikationsgmbH, 1190 Wien, Juni 2012 • Grafik: Lanz, 1030 Wien • Druck: Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn

